

Gedanken für die Zukunft



*Holger
Auerbach*

Das AZiG hat sich in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt; mit Neu- und Umbau, der Neuaufstellung auf der Führungsebene, dem Betten-Aufwuchs, einer neuen IT-Strategie und vielen weiteren operativen Themen.

Aber wohin geht die Reise der stationären Langzeitpflege?

Nachfolgend skizziere ich ein paar Gedanken in Bezug auf die Versorgung im AZiG, die aber noch nicht ausgereift sind:

Müssten nicht verstärkt sogenannte Advanced Practice Nurses (APN) eingesetzt werden, die mit zusätzlichen Qualifikationen und Kompetenzen an der Schnittstelle zwischen ärztlichem Dienst und Pflege arbeiten?

Müsste nicht die Sicherstellung der ärztlichen Versorgung im AZiG gemeinsam mit den Zweckverbands-gemeinden und der Spitex «grösser» und nachhaltiger gedacht werden?

Ist die Robotik und Automatisierung Chance oder Risiko?

Und kann die künstliche Intelligenz mit Spracherkennung etc. die knappen personellen Ressourcen im Pflegebereich unterstützen?

Aktuell habe ich noch mehr Fragen als Antworten. Aber ich bin davon überzeugt, dass einige dieser Themen schneller kommen werden, als wir uns dies aktuell noch vorstellen können. Ich freue mich darauf und wir werden regelmässig die Potenziale dieser Entwicklungen für das AZiG zum Wohle unserer Bewohnenden und Mitarbeitenden prüfen.

*Holger Auerbach
Präsident Betriebskommission*

Der Osterhase kann's nicht besser

Auch dieses Jahr wurden im AZiG die Ostereier wieder selbst gefärbt; ganz traditionell mit Pflanzenblättern, Blumen, Strümpfen und schön straff abbinden, damit sich dann die Kräuter schön als deutliche Silhouette auf den gefärbten Eiern abzeichnen...

Der Osterhase hätte es nicht besser gekonnt, die Ostereier unserer Bewohnerinnen und Bewohner wurden wunderschön und waren fast zu schade zum Essen.

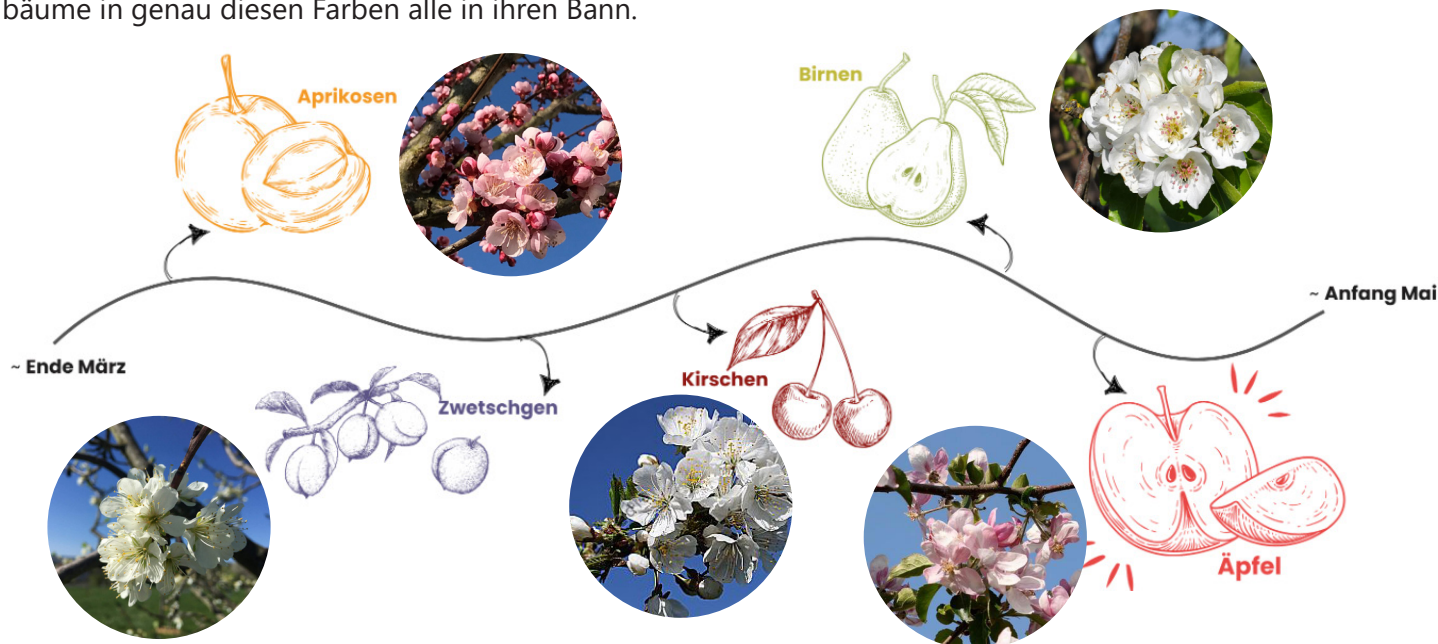
Aber zum Glück nur «fast» – sie haben auch gut geschmeckt.



Frühlingszeit ist Blütezeit

Definition gemäss Internet (Zitat KI): «Frühlingsfarben sind leuchtend und belebend, inspiriert von der Natur. Sie reichen von sanften Pastelltönen bis hin zu kräftigen Farben, die fröhliche Energie vermitteln. Die Farbpalette des Frühlingstyp passt zu einem hellen Hautton und umfasst unter anderem Gelb, Grün und Rosa-Nuancen.»

So ganz unrecht hat die KI aus dem Internet sicher nicht – im Frühling ziehen insbesondere die blühenden Obstbäume in genau diesen Farben alle in ihren Bann.



Diejenige sein, die ich geworden bin

Heute bin ich eine andere als früher. Früher war ich verträumt bis zu den Sternen und zurück. Ich kletterte im Wald umher und spielte Forscherin. Ich wollte zu den Koalas reisen und Schnabeltiere beobachten. Ein Schnabeltier habe ich nie gesehen, und einen Koala nur im Zoo. Die Wünsche ändern sich, und auch die Vorstellungen, die wir von uns selbst haben.

Heute bin ich eine andere, als vor 10, vor 20, vor 50 Jahren. Heute kann ich diejenige sein, die ich geworden bin. Werte haben an Wert verloren – oder neuen Wert gewonnen. Das Leben hat sich verändert. Und es hat mich verändert. Verluste, Freud und Leid haben mich geprägt und geformt.

Und bei Ihnen wird es ähnlich sein. Wir sind nicht festgelegt, und wir brauchen uns nicht festlegen zu lassen. Weder auf eine Rolle, die uns zugeschoben wurde, noch auf eine Rolle, die wir gewählt haben. Wir brauchen nicht mehr zu sein, wer wir früher einmal waren: zum Beispiel immer stark und tüchtig.

Heute kommen andere Seiten hervor. Wer früher vielleicht oft gekämpft und sich durchgebissen hat, kann gelassen sagen: Nun ist das nicht mehr nötig. Man darf weicher werden. Vielleicht Nähe zulassen, wie es früher undenkbar gewesen wäre.

Zum Schluss ein Segen aus Irland: *Mögest du jeden Tag mit dir im Einklang sein. Mögest du jeden Tag wieder dankbar mit dir zusammenleben. Und möge Gott dich in seiner Hand halten. Amen.*

Eva Rüschi
reformierte Pfarrerin



Die weiteren Aktivierungsangebote hängen jeweils als Wochenprogramm aus.

Montag, 5. Mai
10.00 - 10.30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst mit
allen Sinnen
Seelsorger Walter Breitenmoser
Festsaal

Dienstag, 6. Mai und
Mittwoch, 7. Mai
14.00 - 16.00 Uhr

Blütenfahrt
mit Stadtbus Winterthur

Montag, 12. Mai
10.00 - 10.45 Uhr

Katholischer Gottesdienst
Pfarrer Beat Auer
Festsaal

Mittwoch, 14. Mai
14.30 - 15.30 Uhr

Singen
Festsaal

Mittwoch, 14. Mai und
Donnerstag, 15. Mai
14.00 - 16.00 Uhr

*Verschiebedatum Blütenfahrt
mit Stadtbus Winterthur*

Montag, 19. Mai
10.00 - 10.45 Uhr

Reformierter Gottesdienst
Pfarrerin Eva Rüschi
Festsaal

Mittwoch, 21. Mai
14.30 - 15.30 Uhr

Bilderreise Ruth Rohner
Festsaal

Mittwoch, 28. Mai
14.30 - 15.30 Uhr

Sing-Plausch
Festsaal

Mittwoch, 28. Mai
18.30 Uhr
Erzählabend
WG F3, Loggia Nord

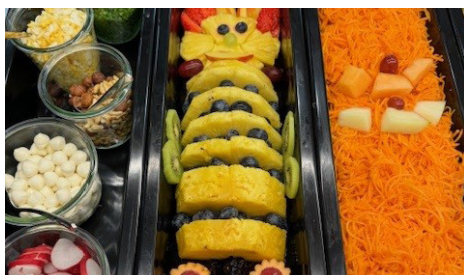


Muttertags-Brunch am Sonntag, 11. Mai 2025

Am 2. Sonntag im Mai ist Muttertag. Ein Tag, um ganz bewusst «Danke» zu sagen – der eigenen Mutter, der Schwiegermutter oder der Mutter seiner Kinder.

Zum ersten Mal bietet das Restaurant Geerenpark am Muttertag einen Brunch à discrétion von 9 - 14 Uhr an. Eine Voranmeldung ist nötig, da die Platzzahl beschränkt ist.

Wir sind sehr gespannt und freuen uns auf einen schönen Muttertag mit unseren Gästen.



Nicht nur Winterthur träumt von einem See

Anfangs April, als es zwar sonnig war, aber die kalte Bise ihr Bestes gab, schaute die Redakteurin der Geerenpost zu ihrem Bürofenster hinaus und entdeckte – einen See. Sie arbeitet seit über 8 Jahren hier im Alterszentrum und hat ausser dem Biotop hinter dem AZiG hier bisher keinen See gesehen. Ja gut, es war der 1. April. Aber sie sah den See mit eigenen Augen. Und war vollkommen nüchtern.

Gut versteckt zwischen den Bäumen und im Sommer deshalb nicht zu sehen, aber jetzt im Frühling, wo die Blätter erst zaghaft spriessen, glitzerten deutlich die vom Wind verursachten Wellen durch das lichte Grün. 200 m Luftlinie vom AZiG.

Und es liess sich sogar ein Holzdeck neben dem Wasser erahnen.

Zugegeben, die Redakteurin hat eine sehr rege Fantasie, da steht sie Erwin Schatzmann nicht nach, auch wenn sie weit von dessen kreativer Umsetzung entfernt ist. Sie sah sich bereits an diesem einladenden Badesee auf der Holzterrasse, die Sonne geniessend mit dem Laptop arbeiten – in Sichtnähe des Büros, so dass Chef sogar mit Morsezeichen Aufträge geben oder laut rufen könnte...

Flugs die Karte von Seuzach gezückt, um herauszufinden, wie gross denn dieser See ist. Leider wurde auf der Luftaufnahme dann schnell klar, dass «See» wohl ein bisschen

übertrieben und er in Wirklichkeit nicht viel grösser als unser Biotop hinter dem AZiG ist. Und auf Privatgrundstück liegt. Und der Eigentümer wohl nicht begeistert wäre von der Idee, dort an schönen Tagen ein Freiluft-Büro für AZiG-Mitarbeitende einzurichten.

Schade. Aber ein Büro mit Seeblick ist auch was. Zumindest im Winter, wenn die Bäume noch keine Blätter haben. Im Sommer sieht man ihn leider ja nicht und es braucht doch noch etwas mehr Fantasie als diejenige der Geerenpost-Redakteurin, um unser AZiG-Biotop als «See» zu bezeichnen...



Arbeiten in Tansania – Projekt im Rahmen der Ausbildung



Vom 24. Januar bis 8. Februar 2025 nahmen 20 FaGe-Lernende aus Winterthur an einem spannenden Mobilitätsprojekt in Tansania teil. Am Flughafen war die Aufregung gross, als es für uns in Richtung Arusha losging, wo wir lokale Spitäler und Gesundheitszentren unterstützten und einen einzigartigen Einblick in das tansanische Gesundheitssystem erhielten.

Während der Woche arbeiteten wir in den lokalen Spitälern und Gesundheitszentren von Arusha, was für uns alle eine einmalige Erfahrung war. Wir konnten nicht nur viel lernen, sondern auch viele wertvolle

Eindrücke sammeln. Nach den Arbeitstagen warteten spannende Workshops auf uns, die von lokalen Ärztinnen und Ärzten geleitet wurden. Ein besonderes Highlight war ein Workshop, bei dem wir uns im medizinischen Nähen versuchten.

Neben unserer Arbeit in den Gesundheitszentren hatten wir natürlich auch genügend Zeit, das wunderschöne Land Tansania kennenzulernen. Wir besuchten lokale Restaurants, probierten die köstliche tansanische Küche und tauchten in die Kultur des Landes ein. Besonders faszinierend war die Möglichkeit, die Traditionen und den Alltag der

Menschen vor Ort zu erleben. Ein absolutes Highlight war die Safari im Tarangire Nationalpark. Dort hatten wir die einzigartige Gelegenheit, zahlreiche Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten und die beeindruckende Schönheit der afrikanischen Natur zu geniessen.

Als Fazit kann ich sagen, dass ich nach meiner Ausbildung sicher nochmals nach Tansania gehen werde, und dass wir dankbar sein können für das, was wir in der Schweiz haben.

*Fabian Ehrensperger
Fachmann Gesundheit i.A,
2. Lehrjahr*



Im Interview mit unserer Bewohnerin Frau Elsa Peter

Frau Elsa Peter und ich treffen uns zum Gespräch für das Bewohnerportrait in der Loggia von der Wohngruppe Feld 1. Wir sind in ein spannendes Gespräch vertieft und vergessen ganz die Zeit. Es freut mich, Ihnen Frau Peter in der aktuellen Geerenpost vorstellen zu dürfen.



Frau Peter auf der Terrasse vor der Wohngruppe F1

Frau Peter, aus welcher Gemeinde sind Sie? Sind Sie dort aufgewachsen? Aufgewachsen bin ich in Dägerlen. 20 Jahre durfte ich meine Kindheit und Jugendzeit in Dägerlen verbringen. Ich habe eine vier Jahr ältere Schwester, mit welcher ich auf dem Hof meiner Eltern aufgewachsen bin. Meine Schwester und ihr Mann haben später den Hof meiner Eltern zusammen übernommen. Die Primarschule konnten wir in Rutschwil besuchen, für die Sekundarschule mussten wir nach Seuzach. Unseren Schulweg konnten wir mit dem Fahrrad machen, bei Wind und Wetter. Schon mein Vater ging in Seuzach in die Sekundarschule, musste den Schulweg von Dägerlen aus aber zu Fuss machen.

Das hört sich spannend an. Mussten Sie als Kind auf dem Hof Ihrer Eltern bei den täglichen Arbeiten auch mithelfen?

Meine Kindheit war geprägt von der Kriegszeit. Ich bin im Jahr 1934 zur Welt gekommen. Mein Vater wurde im Laufe der Kriegsjahre immer wieder zur Grenzwache einberufen. Das Wort «Kinderarbeit» sowie das Verbot davon gab es damals noch nicht und meine Schwester und ich mussten in der Abwesenheit unseres Vaters mit unserer Mutter zusammen den Hof führen. Auch wurden teils unsere Pferde für das Militär eingezogen. So kam es schon vor, da plötzlich anstelle des Pferdes ein Ochse den Wagen oder den Pflug zog. Auch erinnere ich mich dran, dass meine Kindheit von den «Lebensmittelmarken» in der Kriegszeit geprägt worden ist. Die Angst, welche meine Eltern die gesamte Kriegszeit verspürt haben, prägte auch meine Schwester und mich. Die Kriegszeit war keine einfache Zeit! Somit waren wir sehr froh, als unser Vater von seinem letzten Grenzwachen-Einsatz wieder zurückgekehrt ist.

Danke Frau Peter, für Ihre Offenheit! Nach der Schulzeit, hatten Sie die Möglichkeit eine Ausbildung anzutreten?

Ich durfte die Mädchenschule besu-

chen. Mein Traum war es schon immer, Haushaltsschullehrerin zu werden. Diesen Traum konnte ich mir dann auch erfüllen. In Eglisau und Glattfelden habe ich kurze Zeit als Haushaltsschullehrerin gearbeitet und danach arbeitete ich in Kloten, bis ich 40 Jahre alt war. Berufsbedingt zog ich dann auch nach Kloten in eine eigene Wohnung.

Dann haben Sie, Frau Peter, bis Sie nach Seuzach in den Geeren gekommen sind, in Kloten gelebt?

Nein, mit 40 Jahren lernte ich meinen Ehemann aus Welsikon kennen. Er hatte einen Hof, auf welchem ich mich nach unserer Hochzeit sehr wohlfühlte. Die Arbeit als Haushaltsschullehrerin habe ich aufgegeben, aber die Arbeit auf dem Hof hat mir gut gefallen. Ich kannte das Leben auf dem Hof ja auch bereits von meiner Kindheit.

Ich habe nie an einem schöneren Ort als im Haus in Welsikon bei meinem Mann gewohnt. Gemeinsam haben wir das Haus, welches wir übernehmen konnten, renoviert. Es wurde ein richtiges «Heim», welches ich einrichten konnte, wie ich es wollte. Mein Mann meinte, ich hätte sowieso das richtige Händchen dafür, und liess mir in der Einrichtung freie Wahl. Ich erinnere mich gerne an mein zu Hause zurück.

(Fortsetzung Seite 7)



Es braucht Konzentration und Fingerspitzengefühl beim Ostereier färben

Wenn Sie mal nicht auf dem Hof oder als Haushaltsschullehrerin gearbeitet haben, welchen Freizeitbeschäftigungen sind Sie nachgegangen oder pflegen Sie heute noch?

Mit dem Lehrerverein ging ich gerne auf Reisen. Auch später mit meinem Mann gingen wir immer wieder gerne zusammen in die Ferien. Fremde Sprachen haben mich auch immer interessiert. So habe ich einmal einen dreimonatigen Sprachaufenthalt in Perugia in Italien besucht sowie einen Auslandsaufenthalt für sechs Monate in England gemacht.

Das Gefühl von «Heimweh» kannten Sie nicht, Frau Peter?

Nein, ich genoss es, in die Ferien zu gehen und zu reisen. Einmal ging ich bis nach Amerika. Doch dies hat

mir nicht gefallen, es war mir alles viel zu gross.

In meiner Freizeit lese ich auch sehr gerne und viel. Das mache ich schon, seit ich ein kleines Mädchen war und mache es auch heute immer noch sehr gerne. In der Primarschule habe ich vermutlich die gesamte Schulbibliothek gelesen. Auch habe ich immer die Buchtipps von meinem Lehrer, Herrn Karl Nagel, geschätzt.

Frau Peter, zum Schluss würde mich noch interessieren, wie Ihr Weg Sie zu uns in den Geeren geführt hat?

Nachdem mein Mann verstorben war, habe ich jahrelang alles selbst gemacht, Haus und Garten. Plötzlich merkte ich, dass ich einfach «nüme mag». Die Kraft hat für vieles

im Haushalt nicht mehr ausgereicht und somit habe ich mich entschieden, mich für das Alterszentrum, an welches die Gemeinde Dinhard und somit auch Welsikon angeschlossen ist, anzumelden.

Der Eintritt in den Geeren war eine grosse Umstellung, aber ich habe mich gut eingelebt und fühle mich heute wohl hier.

Vielen Dank Frau Peter, für das offene und spannende Gespräch. Es hat mich gefreut, Sie etwas näher kennenzulernen.

Seraina Hartmann
dipl. Aktivierungstherapeutin HF

1. Mai – Tag der Arbeiterbewegung oder Tag der Arbeit?

In der Schweiz ist der 1. Mai kein nationaler Feiertag, das ist von Kanton zu Kanton verschieden.

In den Kantonen Basel und Zürich ist der 1. Mai als ein offizieller Feiertag definiert. Andere Kantone wie Solothurn oder Freiburg sehen einen halben Feiertag vor. In der Inner- schweiz wird am 1. Mai gearbeitet.

Aber woher kommt die Tradition des 1. Mai eigentlich?

Am 1. Mai 1886 folgten 400'000 Amerikaner dem Aufruf der Gewerkschaften, für den 8-Stunden-Tag zu kämpfen, und streikten. Nach der Haymarket-Versammlung folgte ein mehrtägiger Streik in Chicago. In der Folge kam es zu zahlreichen gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und der Polizei. Die Zahl der Toten wird mit sieben Polizisten und schätzungsweise der dreifachen Anzahl auf Seiten der versammelten Arbeiter angegeben; Hunderte von Menschen wurden verletzt.

Acht Anarchisten, welche die Kundgebung organisiert hatten, wurden festgenommen und der Verschwörung angeklagt. Vier wurden gehängt, einer beging Selbstmord.

Auf dem Gründungskongress der Zweiten Internationale 1889 wurde

zum Gedenken an die Opfer der 1. Mai als «Kampftag der Arbeiterbewegung» ausgerufen. Seit 1890 gibt es weltweit am 1. Mai Demonstrationen der Arbeiterbewegung.



In den Kantonen Basel und Zürich ist der 1. Mai als offizieller Feiertag definiert. In Zürich und Winterthur geraten jährlich am 1. Mai nach der offiziellen Kundgebung die Demonstrierenden und die Polizei aneinander, es gibt Tumulte und hohe Sachschäden. In Basel sind die Demonstrationen in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

In der Innerschweiz wird am 1. Mai gearbeitet. Diese Region ist ver-

wurzelt mit der katholischen Tradition und der Landwirtschaft; die politische Linke als Vertreterin der Arbeiterbewegung hat hier nie das Gewicht erreicht, welches sie in den eher industriell geprägten Städten wie Zürich oder Basel hat.



Oberwil bei Dägerlen ist im Kanton Zürich, aber definitiv sehr ländlich – mit wahrscheinlich fast mehr Kühen als Einwohnern. Die Redakteurin der Geerenpost darf also guten Gewissens vollkommen unpolitisch einfach einen Zusatz-Feiertag geniessen. Da stellt sich nur noch die Frage, ob es der Tag der Arbeit, der Tag der Arbeiterbewegung oder schlicht der Tag ohne Arbeit ist...

Bewohnende - Willkommen

3. März:
Peter Jäggi, Seuzach

11. März:
Frieda Stürzinger, Pfungen

18. März:
Kurt Zürcher, Wiesendangen

21. März:
Paul Rüeger, Hettlingen

24. März:
Rolf Weibel, Winterthur

25. März:
Ruth Vonbank, Brütten
Ruth Wittwer, Attikon

28. März:
Rosmarie Rieger-Baur, Seuzach

1. April:
Alice Jung, Neftenbach

3. April:
Robert Krummenerl, Rickenbach Sulz

15. April:
Erwin Nell, Neftenbach
Gertrud Nell, Neftenbach

17. April:
Klaus Dieter Lübcke, Seuzach

22. April:
Gerda Lübcke, Seuzach

Bewohnende - wir gratulieren

8. Mai:
Esther Konrad, Seuzach 89 Jahre

10. Mai:
Heinz Schärner, Seuzach 81 Jahre

12. Mai:
Elisabeth Rüttimann,
Rickenbach-Sulz 87 Jahre
Edith Suter, Hettlingen 92 Jahre

15. Mai:
Catherine Arzethauser,
Berg (Dägerlen) 61 Jahre

21. Mai:
Gertrud Bretscher-Junker,
Henggart 74 Jahre

23. Mai:
Margaretha Rosa Walder,
Rickenbach 91 Jahre

25. Mai:
Rita Hirsiger, Seuzach 85 Jahre

28. Mai:
Martha Ruckstuhl,
Rickenbach 77 Jahre

Wir nehmen Abschied

21. März:
Margarita Stirnimann-Altermatt,
Wiesendangen, verstorben

22. März:
Elisabeth Bachmann, Rickenbach,
verstorben

25. März:
Jürg Sturzenegger, Hettlingen,
verstorben

26. März:
Rosa Geiselmann, Pfungen, verstorben

27. März:
Paula Bosshard, Neftenbach,
verstorben

31. März:
Berta Maria Kohler-Pfister, Seuzach,
verstorben
Margaretha Schwizgebel, Pfungen,
verstorben

1. April:
Anita Ellenberger, Rickenbach,
verstorben

20. April:
Bruno Cao, Hettlingen, verstorben
Christian Hans-Joachim Fischer,
Rickenbach Sulz, verstorben

24. April:
Frida Bucher-Schunter, Aesch,
verstorben

Mitarbeitende - Willkommen

1. April:
Durdica Anic, dipl. Pflegefachfrau HF,
Nachtdienst
Claudia Ojeda Barrios, Praktikantin
Pflege, Tagesbetreuung
Beatriz Sousa, Praktikantin
Hauswirtschaft

15. Mai
Alessia Videe, Fachfrau Gesundheit
EFZ, WG F EG

1. Mai:
Silke Gross, Fachfrau Gesundheit EFZ,
WG F EG
Cordelia Tempini, Teamleiterin Pflege,
WG F2
Monika Fritschi, Pflegeassistentin, WG
F2

Mitarbeitende - auf Wiedersehen

30. April:
Maria Sousa Dias, Pflegehelferin SRK,
Pool
Radika Kumarosothy, Mitarbeiterin
Küche

18. Mai
Suara Chouchane, Fachfrau Gesund-
heit i.A. (extern)

